

Die Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission wurde im Jahre 2010 als eine Folge der 2009 aufgenommenen diplomatischen Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik eingesetzt. Ihre Aufgabe besteht in der Erforschung der jahrhundertelangen liechtensteinisch-tschechischen Beziehungen und des Wirkens des Adelsgeschlechts der Liechtenstein in den böhmischen Ländern, einschliesslich der weniger bekannten oder umstrittenen Aspekte. Die paritätisch besetzte Kommission, bestehend aus vier Historikern der tschechischen Seite (Eliška Fučíková, Ondřej Hořák, Tomáš Knoz, Jan Županič) und vier Historikern der liechtensteinischen Seite (Peter Geiger, Catherine Horel, Johann Kräftner, Thomas Winkelbauer) hat Themen benannt, die auf Tagungen und unter Beizug weiterer Forscher bearbeitet und diskutiert werden sollten. Von Beginn an war klar, dass es, mit Blick auf die Spezifika der Geschichte der Liechtenstein, nicht möglich sein würde, sich allein auf politische und rechtshistorische Fragen und Zusammenhänge zu konzentrieren, sondern dass gleiche Aufmerksamkeit auch dem Bereich von Kunst und Kultur gebührte.

Architektur, Kunst und kulturelle Aktivitäten gehören bis heute zu den bedeutenden «liechtensteinischen Erinnerungsorten» und stellen eine beachtenswerte Kontinuität im Wirken der Familie in Mitteleuropa dar. Sie bestimmten auch die Interessen des Hauses mit, bis ins 20. Jahrhundert. Die fürstlichen Kunstsammlungen teilten das Schicksal ihrer Besitzer auch in den Jahren des Zweiten Weltkrieges und in der Folgezeit, entsprechend fanden die Ereignisse des 20. Jahrhunderts ihren Platz im Forschungsplan der Historikerkommission.

Die Tagung vom 2. bis 4. Dezember 2012 in Brünn/Brno befasste sich mit der Bedeutung der Kunst der Liechtenstein, einschliesslich kulturhistorischer und auch wirtschaftlicher Zusammenhänge. Die Mährische Galerie agierte als Gastgeberin, nicht zufällig: Den Vorgängern dieser Einrichtung hatten die Liechtenstein bereits im 19. Jahrhundert zahlreiche Sammlungsgegenstände geschenkt.

Die vorliegende Publikation, welche die Beiträge der Tagung enthält, präsentiert den aktuellen Forschungsstand zu den Aktivitäten der Liechtenstein im Bereich der Kunst. Der einführende Beitrag stammt von Herbert Haupt, einem der besten Kenner des künstlerischen Wirkens der Liechtenstein.

An erster Stelle steht das Thema der Repräsentation. In deren Dienst stand die Kunst, sowohl in der Monumentalarchitektur als auch in den unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksmitteln. Die Beiträge von Jiří Kroupa, Eliška Fučíková, Friedrich Polleroß, Tomáš Knoz, Radka Milťová, Miroslav Kindl und

Vladimír Mañas unterstreichen, dass an den Höfen der Liechtenstein weiterhin die Zeiträume von Renaissance, Manierismus und Barock im Zentrum bleiben. Die Liechtenstein stiegen aus dem mährischen Herrenstand heraus zu einem führenden mitteleuropäischen Fürstenhaus auf. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Bedürfnisse der Repräsentation der Liechtenstein durch Kunst und Kultur. Repräsentation bzw. Selbstdarstellung war in der frühen Neuzeit gesamt-europäisch üblich. Man bediente sich des ganzen Spektrums künstlerischer Disziplinen und Mittel.

Die Liechtenstein traten auch als engagierte Mäzene in Erscheinung. Wie Štěpán Vácha am Beispiel von Anton Stevens demonstriert, beschäftigten sie führende Künstler. Aktivitäten im Bereich der Kunst verbanden sie mit karitativen Handlungen (Gernot Mayer). Mit zahlreichen Kunstgegenständen, die mitunter nicht in ihre eigenen Sammlungen passten, beschenkten und bereicherten sie Museen, vorab in Mähren und Schlesien (Martina Lehmannová, Pavel Šopák, Marketa Kouřilová). Die Liechtenstein sonnten sich nicht nur im Glanz ihrer Schlösser und Sammlungen, sie widmeten sich ebenso der kirchlichen Kunst und Sakralarchitektur (Zuzana Vsetečková, Petr Fidler, Johann Kräftner).

Die Kunst der Liechtenstein hing auch unmittelbar mit der Welt der Ökonomie und der Finanzen zusammen. Sie entsprang vielfach wirtschaftlichen Aktivitäten (Bohumír Smutný), war Gegenstand des Handels (Vít Vlnas), und letztlich stellten auch die liechtensteinischen Zahlungsmittel bzw. Münzen selbst künstlerische Objekte dar (Tomáš Krejčík).

Die vorliegende Publikation ist aus der Zusammenarbeit vieler Personen entstanden. Allen ist hier zu danken: den Autorinnen und Autoren, Diskutanten, Kolleginnen und Kollegen der Historikerkommission, speziell Eliška Fučíková und Johann Kräftner für die inhaltliche Gestaltung der Kunsttagung und den Kommissionsassistentinnen Petra Sojková und Sandra Wenaweser für deren organisatorische Vorbereitung, der Mährischen Galerie Brunn für die Tagungsräume, Pavel Mašarák, Petra Sojková, Thomas Krzenck und Petra Melicharová für die Übersetzung von Beiträgen ins Tschechische, Deutsche oder Englische, Sandra Wenaweser für Lektorat und Korrektorat der vorliegenden deutschsprachigen Ausgabe. Sammlungen haben dankenswerterweise Bildmaterial zur Verfügung gestellt, so vor allem die Fürstlichen Sammlungen (LIECHTENSTEIN. The Princely Collections Vienna–Vaduz), die Mährische Galerie, das Mährische Landesarchiv und die Mährische Landesbibliothek, alle drei in Brunn/Brno, und das Schlesische Museum in Troppau/Opava. Die Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission dankt schliesslich für die tschechische Ausgabe dem Verlag von Matices moravská in Brunn/Brno und für die vorliegende deutsche Ausgabe

dem Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, der Druckerei Gutenberg, Schaan, und der Buchbinderei Thöny, Vaduz.

*Tomáš Knoz / Peter Geiger*

Co-Vorsitzende der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission

Schaan und Brünn/Brno, im Januar 2014